

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 252.

Neuenbürg, Freitag den 27. Oktober 1916.

74. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Unsere Kampf-Artillerie hielt wirkungsvoll Gräben, Batterien und Anlagen des Feindes beiderseits der Somme unter Feuer.

Unsere Stellungen auf dem Nordufer wurden vom Gegner mit starken Feuerweissen belegt, die Teilvorstöße der Engländer nördlich von Courcelles, Le Sars, Guendecourt und Les Boeuifs einleiteten. Keiner der Angriffe ist geglückt; sie haben dem Gegner nur neue Opfer gekostet.

Front des Deutschen Kronprinzen:

Der vorgestrige französische Angriff nordöstlich von Verdun drang, durch nebeliges Wetter begünstigt, über die zerhobenen Gräben bis Fort und Dorf Douaumont vor. Das brennende Fort war von der Besatzung geräumt. Es gelang nicht mehr, das Werk vor dem Feind wieder zu besetzen. Unsere Truppen haben zum großen Teil erst auf ausdrücklichen Befehl und mit Widerstreben dicht nördlich gelegene vorbereitete Stellungen eingenommen. In ihnen sind geführt alle weiteren französischen Angriffe abgeklungen worden, besonders heftige auch gegen Fort Vaux.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nördlich des Wiadziol-Sees bliesen die Russen ergebnislos Gas ab. Das gleiche Mittel bereitete südlich von Goroditsche einen Angriff vor, der verlustreich scheiterte. Im Abschnitt Zubino—Jaturcy, westlich von Lud, machte im Abenddunkel russische Kavallerie einen Vorstoß ohne Artillerie-Vorbereitung. In unserem sofort einsetzenden Sperrfeuer brachen die Sturmweissen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Zwischen Goldener Vystrig und den Dzhängen des Kelemen-Gebirges wurden feindliche Angriffe abgewiesen.

An der Dnistront von Siebenbürgen haben im Trostuskaal österr.-ungarische, auf den Höhen südlich des Bar Cituz bayrische Truppen den rumänischen Gegner geworfen. An der Straße auf Sinaia und Campolung haben wir im Angriff Gelände gewonnen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Operationen in der Dobrudscha nehmen ihren Fortgang. Welchen Umfang die Rumänen ihren Niederlagen beimessen, geht daraus hervor, daß sie die große Donaubrücke bei Cernavoda gesprengt haben.

Unsere Luftschiffe bewarfen in der Nacht zum 25. Oktober Bahnanlagen bei Fetesti (westlich von Cernavoda) erfolgreich mit Bomben.

Mazedonische Front:

Südlich der Prespa-Sees hat bulgarische Kavallerie Fühlung mit feindlichen Abteilungen. Bei Arapa (an der Cerna) und nördlich von Oruniste sind Vorstöße der Serben abgeschlagen worden.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Rundschau.

Die Lebensmittel-Fragen nehmen einen immer breiteren Raum auf dem Gebiete der gesamten Regierungskunst ein. Zweifellos treten immer neue Probleme, für die es in der Vergangenheit keine Lösung gab, an die beteiligten Behörden heran. Die Erfahrungen von 2 1/2 Kriegsjahren reichen immer noch nicht aus, der wachsenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Vieles davon ist aber auch auf menschliche Unzulänglichkeiten zurückzuführen. Am grünen Tisch verfährt man über viel Theorie und wenig Praxis in Dingen, die bisher ausschließlich dem Wechselverkehre zwischen Erzeugern und Verbrauchern überlassen waren und in denen der Zwischenhandel eine ausschlaggebende Rolle spielte. An manchen Stellen hat man geglaubt, mit Hilfe dieser Handelsweise den Stein der Weisen zu finden. Eine vom Zentrum, Konservativen und Nationalliberalen im Widerspruch zum Freisinn und der Sozialdemokratie an die Reichsregierung gestellte Anfrage will wissen, ob und vor allem auch, in welcher konfessionellen Zusammensetzung diese einseitige Beiziehung der Händlerkreise zu bestimmten Kriegsamtern den Vorwand für eine Drückbergerei großen Stils bildet. Wir glauben, daß der Fehler weniger in den Erscheinungen liegt, die dabei wohl zutage treten werden, als vor allem in der Zentralisation jener Behörden und Beiräte in Berlin, wodurch die besonderen Verhältnisse, namentlich der süddeutschen Bundesstaaten, lange nicht die genügende Beachtung finden. Ob diesem Uebelstand bei der jüngsten Konferenz der bundesstaatlichen Minister in Berlin gesteuert wurde, ist bis jetzt noch nicht zu ersehen. Jedenfalls bereitet in diesen Tagen die Kartoffelverförmung der Stadtgemeinden außerordentlich große Sorgen. — Unter demselben Gesichtspunkt ist die Milch-, Butter- und Käsefrage zu betrachten. Es ist schwer, sich ein abschließendes Urteil darüber zu bilden, wo eigentlich die Schuld an diesen ungunstigen Erscheinungen zu suchen ist. Die stärkste Unzufriedenheit fließt aus dem Argwohn, daß erstens viele Nahrungsmittel infolge mangelhafter Verordnungen verderben, zweitens große Mengen über verschiedene Teile des Reiches oder des Landes ganz ungleichmäßig zum Verbrauch gelangen. Aber auch auf die andere Seite, an die Aerie der Landwirtschaft, muß von Woche zu Woche nachdrücklicher die Mahnung gerichtet werden, Sonderinteressen zurückzustellen zugunsten der ganzen Nation. Wir wissen uns frei von jeder Voreingenommenheit gegen den Bauern, wissen aber auch, daß die Spahenfälle von den Dächern pfeifen, in denen die Erzeugnisse erst zum Vorschein kamen, wenn der Käufer noch ein gutes Stück zu dem an sich bedeutenden Höchstpreis drauflegte. Das ist unsittlich. Man nennt das Wucher. Vergleichene Fälle müssen, wenn alle Mahnungen nichts fruchten, zur Anzeige gebracht und der Name des Betreffenden an den Pranger gestellt werden; denn wer nicht hören will, soll fühlen. — Es beschleicht einen fast ein Schamgefühl darüber, daß solche Drohungen an die, die zu Hause im warmen Nest sitzen, noch nötig sind angesichts des entsetzlichen Ringens, mit dem unsere tapferen Truppen dieses „warme Nest“ zu verteidigen haben. — Die Sommeschlacht hat mit der 117. Kriegswache nun schon fast ihren vierten Monat beendet, eine Schlacht, wie sie die Kriegsgeschichte aller Zeiten nie gesehen hat und hoffentlich nie wieder sehen wird. Unter geradezu wahnwütiger Vergeudung von Menschenleben und unter einem kaum mehr berechenbaren Munitionsaufwand stürmen die Engländer und Franzosen immer wieder gegen unsere Regimenter an. Aber sie kommen nicht durch! — Auch die Russen sind an der Karajowka nicht durchgekommen, so wenig wie die Sarraifischen Truppen drunten am Cernabogen und die Italiener in der 8. Isonzoschlacht. Es ist richtig, wenn sich die Gegner dessen rühmen, daß sie uns und unseren Bundesgenossen an diesen

Stellen bisher das Geheiß des Handelns vorgeschrieben. Aber nur bisher! Von Woche zu Woche tritt es klarer hervor, daß unsere oberste Heeresleitung überall die eigene volle Aktionsfreiheit wieder gewinnt. Vollends im Kampfe gegen Rumänien haben wir, selbst nach den Zugeständnissen der Feinde, vollumfänglich die Oberhand. Constanza und Cernavoda, der letzte Brückenkopf gegen Bukarest, sind genommen. Das ist Mackensens Werk. Auf der anderen Seite hat Falkenhayn den Widerstand der Rumänen in den siebenbürgischen Grenzspalten gebrochen und die Bahn zum Vorstoß ins Innere des Landes freigemacht. In großer strategischer Anlage wird hier die rumänisch-russische Armee mit der breiten Donau im Rücken von zwei Seiten aufgerollt und Bukarest in höchste Gefahr gebracht. Kein Wunder, daß die Staatsmänner und Generale der Alliierten schleunigst in Boulogne zusammengelassen sind, um zu beraten, wie man dem jüngsten Bundesgenossen das Schicksal seiner serbischen und montenegrinischen Leidensgefährten ersparen könne. Kein Wunder auch, daß man schleunigst den worthürdigen Joller auf dem rumänischen Königsthron von der verhängnisvollen Führung seines Heeres entband und einen Haufen englischer und französischer Generalstäbler aufbot, die den Schaden wieder gut machen sollen. Es wird wohl zu spät sein.

So ist auch die neueste Rede Lord Grens zu erklären. Daß er Deutschland von neuem die Schuld am Kriege zuschiebt, ist nicht weiter erstaunlich. Mit dieser Unwahrheit auf den Lippen muß er bereitwillig in die Grube fahren, wenn ihn nicht vorher die Erkenntnis der Wahrheit dem Strid zutreibt. Aber daß er nun plötzlich bloß noch die idealen Ziele des Allianzkrieges hervorhebt und die realen beiseite läßt, das ist außerordentlich bezeichnend. Weil er einsieht, daß aus der geplanten Zertrümmerung Deutschlands nichts werden kann, wendet er sich jetzt an die Neutralen mit schmeichelnden Worten und der Bitte, mitzuwirken zur Wiederherstellung eines gemächlichen Familienlebens unter den Staaten dieser Erde. Wer hat denn in diesem Familienleben seit Jahrhunderten die Rolle der Schwiegermutter gespielt? England hat für sich allein mehr Kriege geführt, als alle anderen Länder zusammen. Greg spricht vom preussischen Militarismus, dessen Schatten der Welt die liebe Sonne nehme, aber er schweigt von der Macht und Ländergier Englands und von dem Coangelium Albions, daß das Meer ihm gehöre. Die Neutralen freilich tanzen nach der englischen Weise mit ganz wenigen Ausnahmen. Wer die Haltung Norwegens in der Unterseebootsfrage aufmerksam verfolgt, kann in keinem Zweifel über das zweierlei Maß sein, mit dem die dortigen Schiffsbauwucherer messen. Sie haben längst jeden Maßstab für Recht und Billigkeit verloren. Vermaßt und Recht, was gelten sie noch in diesem Kriege?

Die deutsche Verwaltung Belgiens verschafft der vlämischen Sprache wieder Luft und Licht. Die französische Strömung im Lande hatte die vlämische Universität Gent unterdrückt. Gestern, am Dienstag, wurde sie in feierlicher Weise wieder eröffnet. Etwa 1000 Personen aus allen Teilen Belgiens wohnten dem Akte bei. Viele politische Persönlichkeiten waren erschienen, sowie die meisten vlämischen Literaten. Rektor Hoffmann sprach über die Bedeutung der Hochschule. Bisher sei diese Bedeutung in Gent nicht zur Geltung gekommen, da nicht in der Muttersprache unterrichtet worden sei. Auch seien für Studenten und Lehrer größere Freiheiten notwendig, wenn die Volksbildung in alle Schichten der Bevölkerung dringen solle. Vor dem Universitätsgebäude hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Professoren und die Studenten freundlich begrüßte. Am Abend fand im Vlämischen Theater eine allgemeine Versammlung statt, in der auf die Bedeutung der vlämischen Hochschule für das vlämische Volk hingewiesen wurde.

Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 12 1/2
für auswärts 15 1/2
bei Anstuferteilung
durch d. Geschäftsst. 20 1/2
Kellamer-Zeile 30 1/2
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluß der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Festsprecher Nr. 4

Genfer Meldung der „Z.“
daß die englischen Soldaten
sind, weil die russische
Bedingung verteidigen
Der Eindruck der Siege
ist äußerst entmutigend.
Libre Parole betonen.
Joffres auf dem rechten
Frankreichs entspringen,
zu entlasten. Bisher sei
lassen, daß Bukarest einen
dünne. Der König müsse
jeden Preis halten, damit
Ruder kommen.

Der „Lokalanz.“ meldet
veröffentlicht einen Bericht
an der rumänisch-
der sehr pessimistisch ist.
en, daß Rußland seit dem
den Krieg seine eigene
verlängert habe und auf
Kämpfen müsse. Der
ng und die Unzufriedenheit
vortreten.

Wie Havas lt. „Frankf.“
nächst eine neue englische
Millionen Dollars in Ame-

Aus New York wird der
richtet: Da die Demokraten
auptung legen, daß Präsident
b des Europäischen Krieges
nunmehr Beobachter, daß
große Wirkung unter den
säßt. Wilsons Ausföhrung
ig etwas günstiger beurteilt.
ndlich ziemlich gleich.

Herrenalb.
Sofort zu verkaufen:

ein Paar schwere
Zugochsen.
Christian Schumacher,
Fuhmann.

Herrenalb.
men ordentlichen
Jungen
mt sofort in die Lehre
J. Käsin, Haschnerstr.

Die Buchdruckerei

des
„Enztäler“

empfehlte sich zur Herstellung

aller Druck-Arbeiten

als:

Fakturen: Rechnungen

Zirkulare: Briefköpfe

Visiten-, Gratulations-,
Verlobungs-, Hochzeits-,
Trauer- und Geschäfts-
karten: Trauerbriefe

Grabreden: Broschüren
Plakate etc.

unter Zusage rascher und
sicherer Bedienung bei billigen
Preisen.

Grosses Lager
in amtlichen Formularen.

Berlin, 26. Okt. (GAB.) Der Berliner Vertreter des „Stg. N. Tgbl.“ meldet: Die französische Presse, die wegen der Gestaltung der Dinge auf dem Balkan schon zu Tode betrübt war, schreibt über den Erfolg, den die Franzosen am 24. Oktober bei Douaumont davongetragen haben. Dieser Erfolg wird an sich nicht abzustreiten sein; nur daß auch hier wieder das französische Naturell die Dinge über das zulässige Maß hinaus zu übertreiben beliebt. Es handelt sich lediglich um einen örtlichen Erfolg, der, des dürfen wir gewiß sein, weitere Erfolge nicht nach sich ziehen kann und auch nicht nach sich ziehen wird. Die Franzosen waren bei ihren Angriffen, die sie mit 5 frischen Divisionen ausführten, von verschiedenen Glücksumständen begünstigt gewesen. Unsere Stellungen bei Verdun lagen nicht günstig. Sie befanden sich auf dem dem Feinde zugekehrten Hange der Höhen, und es war schwer, sie zu halten, sobald sie dauernd den französischen Angriffen ausgesetzt waren. Infolgedessen hatten wir, als die Operationen vor Verdun wegen der Angriffe an der Somme und der Vorgänge im Osten vertagt wurden, günstigere rückwärtige Stellungen auszubauen begonnen. Wären in diese noch nicht beendeten Arbeiten plätze der feindliche Angriff hinein. Dennoch wären die Angriffe des Feindes wohl nicht geglückt, wenn die Witterung sie nicht begünstigt hätte. Ein ungewöhnlicher Nebel nahm der Artillerie jede Möglichkeit der Beobachtung und ließ selbst im Schützengraben die Infanterie den Angreifer erst erkennen, wenn er sich schon bis auf wenige Schritte genähert hatte. Daß, wie die Franzosen behaupten, der Kommandant des Forts Douaumont gefangen genommen worden ist, ist grober Schwindel. In dem Augenblick, als die Franzosen das Fort erreichten, war dort kein deutscher Verteidiger mehr. Schon vorher hatten die Deutschen das Fort verlassen müssen, in dem infolge einer Benzinerexplosion eine Feuersbrunst wütete.

Genf, 26. Okt. Der „Nat.-Z.“ wird gemeldet: Pariser Blättern zufolge wurde der Angriff bei Verdun von vier Divisionen ausgeführt und zwar unter dem Oberbefehl des Befehlshabers der zweiten Armee, General Nivelle. Joffre wohnte persönlich dem Angriff bei, während die Angriffstruppen von General Mangin, einem wegen seines Draufgehens bekannten Afrikaner, geführt wurden. Eine furchtbare Artillerievorbereitung ging voraus.

Bern, 26. Okt. (WZB.) „Petit Parisien“ sagt, die Einnahme von Konstanza sei umso dauerlicher, als sie mit der Eroberung von Predeal zusammenfalle. Diese Nachricht gewinne neben den Vorgängen in der Dobrudscha einen unbestreitbaren Ernst. Ihre Tragweite lasse sich noch gar nicht ermessen. — Vielfach berühren die französischen Zeitungen auch die Frage, an wem und woran die Schuld an dem Mißlingen der rumänischen Pläne

liege. In Anschlag daran wird eine energische und einheitliche Leitung aller Kriegsoperationen verlangt. Auch der „Temps“ fordert, eine solche müsse endlich geschaffen werden.

Genf, 26. Okt. Fachkritiker, wie General Bertheaux, zählen, wie man der „Kriegszeitung“ meldet, den notgedrungenen Rückzug der Russen und Rumänen in den Norden der Dobrudscha zu den unsäglichsten Erscheinungen des Feldzuges. Andere Kritiker erwarten in angstvoller Spannung die Folgen des großzügigen Manövers Radensens.

Württemberg.

Tübingen, 26. Okt. Wegen verjuchten Mords und Widerstands gegen die Staatsgewalt stand der ledige Bierbrauer Georg Kott von Mühlheim a. d. Ruhr vor den Schwurgerichtsbänken. Kott, ein vielfach vorbestrafter Mensch, stand in Oberreichenbach O. L. Calw in Arbeit und widersetzte sich, als er wegen eines Diebstahls festgenommen werden sollte, mit dem Revolver. Er wurde wegen verjuchten Totschlags zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Hall, 26. Okt. Da die Kartoffelerzeuger des hiesigen Oberamtsbezirks trotz aller Einwirkungen durch die Presse und unter Nichtberücksichtigung der behördlichen Ermahnungen sich nicht zur Abgabe ihrer Kartoffeln bereit finden ließen, hat das Oberamt von der ihm zustehenden Befugnis Gebrauch gemacht und die Kartoffeln zugunsten des Kommunalverbandes beschlagnahmt.

Geislingen, 26. Oktober. Zum Andenken an seinen gefallenen Sohn hat Direktor Eugen Fahr der Württ. Metallwarenfabrik der Stadtgemeinde 10000 Mk. als Stiftung überwiesen, deren Zinsen alljährlich an bedürftige Hinterbliebene gefallener Krieger zur Verteilung kommen sollen.

Ulm, 26. Okt. In Neu-Ulm wurde gestern ein als Passagiergut ausgegebener und nach Norddeutschland bestimmter Koffer beschlagnahmt, der eine reichliche Auswahl an Lebensmitteln, u. a. zwei Schinken, große Stücke Rindfleisch, Kalbsbären, Lendenstücke usw. enthielt. Die Waren wurden Neu-Ulmer Geschäften zur Veräußerung überwiesen.

Weingarten, 26. Okt. Nach 5 1/2-tägiger Fahrt kamen am Montag abend die ersten deutschen Verwundeten aus Rumänien hier an. Sie haben am Roten Turmpass gekämpft und sind voller Zuversicht über den schönen Verlauf der Dinge in Rumänien.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Wildbad. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde ausgezeichnet: Stabsarzt Dr.

W. Wagner, der Bruder des Hrn. Landrats Wagner hier. — Leutnant Frh. Rath, Bankkontrollleur hier, wurde mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Unternielesbach, 26. Okt. Eine hohe Auszeichnung hat der Unteroffizier Ernst Schönthaler, Sohn des Straßenwirts Schönthaler hier, erhalten. Derselbe zog als aktiver Soldat mit dem Gren.-Regt. Nr. 119, Masch.-Gew.-Komp., ins Feld. Als einer der ersten erhielt er die silberne Verdienstmedaille und das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Vor etwa einem Jahr wurde Schönthaler zum Unteroffizier befördert. In den letzten Tagen besuchte der Kaiser die Württemberger an der Westfront. Dabei überreichte Seine Majestät unter herzlichem Händedruck dem Unteroffizier Schönthaler das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Auch wird demselben noch die Goldene Verdienstmedaille verliehen. Mit den Eltern des auf diese Weise Geehrten freut sich die ganze Gemeinde und sie darf stolz sein auf solch einen wackeren Kämpfer!

Neuenbürg. Dem Kompagnie-Feldwebel Rudolf Eberle im Landsturm-Bataillon Calw wurde die Silb. Militär-Verdienstmedaille verliehen. Neuenbürg, den 25. Okt. 1916. (Jugendwehr-Wettkämpfe.) Zu dem im Enztaler vom 14. ds. Mts. abgedruckten Bericht des Calwer Tagblattes über die am 8. Okt. in Calw abgehaltenen Wettkämpfe im Wehrtunnen ist noch ergänzend nachzutragen, daß sich an diesen sogen. engeren Ausscheidungskämpfen und Endkämpfen vom Bezirk Neuenbürg von der Jugendwehr Neuenbürg 7 Mann, von Schwann 2 Mann und von Arnbad 8 Fußballspieler beteiligten. Vorausgegangen waren am 24. Sept. in der hiesigen Turnhalle die weiteren Ausscheidungskämpfe behufs Feststellung derjenigen Jungmänner, die zu den Endkämpfen am Sitz des Landwehr-Bezirkskommandos zugelassen werden könnten. Eine Beteiligung war möglich entweder am Dreikampf (Hindernislauf, Handgranatenwerfen und Weitsprung) und noch an 2 Einzelwettkämpfen oder an bis zu 4 Einzelwettkämpfen im Hochsprung, Schnelllauf, Stabfechten und Turnen, je einer Pflicht- und einer selbstgewählten Übung an Red und Barren. Die Jungmänner von hier und Schwann erwählten sich zum Wettkampf Hochsprung und Schnelllauf, sowie Turnen an Red und Barren, es kam dabei ein Erfolg im Dreikampf für sie infolge Nichtbeteiligung nicht in Betracht. In den 4 gen. Einzelwettkämpfen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

1. Schnelllauf: Nestle, Neuenbürg 1., Leßler, Neuenbürg 2., Baumann, Neuenbürg 4., Höhn, Neuenbürg 5., Schönthaler, Schwann und Bohlinger, Schwann je den 6., Bischoff, Neuenbürg 8.
2. Hochsprung: Nestle, Neuenbürg 1., Leßler und Baumann, Neuenbürg je den 3., Schönthaler, Schwann 4., Bohlinger, Schwann, Bischoff und Höhn, Neuenbürg je den 6.

Siegesziel.

Kriegs erzählung von W. H. Weinberg.

281

(Nachdruck verboten.)

Margarete hatte wie spielend den Deckel des Schächtelchens aufgedreht. Nun schüttete sie plötzlich den ganzen Inhalt in das auf dem Tische stehende halbgelüllte Wasserglas. Und ehe noch Bernhard Sewald recht begriffen hatte, was sie vorhatte, setzte sie das Gefäß an die Lippen.

Sie hatte schon einen Teil der Flüssigkeit getrunken, als es ihm gelang, ihr das Glas zu entreißen und es weit hinwegzuschleudern. Sein Gesicht war von tödlicher Angst verzerrt; seine zitternden Hände streckten sich nach ihr aus.

„Zu hil!“ wollte er rufen; sie aber verschloß ihm rasch mit der kleinen festen Hand den Mund.

„Still, mein Freund! Es ist ja kein Grund zur Aufregung!“ flüsterte sie hastig. „Ich werde nicht daran sterben. Haben Sie es denn wirklich für möglich gehalten, daß ich Ihnen ein tödliches Gift geben könnte — ich — Ihnen? Diese angeblichen zwei Gramm Morphium waren nichts als ein Kaffeelöffel voll doppelkohlenjauren Narkotons. Und Sie würden vergebens auf die Wirkung gewartet haben, wenn Sie es genommen hätten. Ich hatte ja gewußt, daß Sie es nicht tun würden. Nur zu Ihrem Trost und zu Ihrer Beruhigung sollte es dienen. Und ich wußte, daß das harmlose Salz diesen Zweck genau so gut erfüllen würde wie das lebensgefährliche.“

Seine ungeheure Erregung hatte sich in einem Schluchzen gelöst. Er nahm ihre Hand, und unbekümmert darum, daß sie von tausendso viel Fenstern aus beobachtet werden konnten, bedeckte er sie mit seinen Rüssen.

„Margarete! Geliebte Margarete! O, daß ich jetzt ein Krüppel sein muß — ein armer, hilfloser Krüppel ohne jeden Anspruch auf Glück!“

„Aber Sie werden ja glücklich sein, Herr Sewald! Das Mädchen, dem Ihre Reizung gehört, müßte niemals Ihrer Liebe wert gewesen sein, wenn es sich Ihnen jetzt nicht tausendmal freudiger und tausendmal stolzer zu eigen geben würde wie in den Tagen, da Sie noch Ihren unerschütterlichen Körper hatten.“

Sie sah in sein Gesicht, und der Glanz, der dies Gesicht verklärte, machte ihr mit einemmal die ganze Größe ihres Irrtums offenbar.

„Margarete“, stammelte er. „Wenn es so wäre —! Wenn dies himmlische, dies unsäglich köstliche Wahrheit werden könnte —! Weißt du denn nicht, daß du es bist, die ich liebe — du allein! Daß ich in jenen furchtbaren und doch so großen Stunden an nichts anderes gedacht habe als an dich?“

Sie hatte vergebens versucht, sich zu befreien. Ein wildes Schmerzgefühl zerriff ihre Brust und lähmte die Kraft ihres Willens. Sie konnte nicht sprechen und hatte nicht die Kraft, sich zu bewegen. Aber dieser Zustand konnte natürlich nur von kurzer Dauer sein. In einer der nächsten Sekunden schon hätte er sich lösen müssen, und sie wäre gezwungen gewesen, einen Bahn zu zerstören, indem sie ihm alles offenbarte — indem sie ihm sagte, daß sie ihm nimmermehr gehören könne, weil sie sich in unseliger Verblendung zum rechtmäßigen Eigentum eines andern gemacht habe.

Es gab ja keinen Ausweg mehr — keinen. Das Geständnis, das ihr und sein Gesicht besiegelte, war unabwendbar wie das Verhängnis selbst.

Da geschah etwas Außerordentliches, Unerhörtes, Unbegreifliches — etwas, das für Mar-

garete nichts Geringeres bedeutete als ein Wunder vom Himmel. Sie fühlte, daß ein anderer ihre endlich freigewordene Hand ergriff und sie mit sanfter Gewalt zurückführte zu der Hand des Verwundeten. Eine gütige, warmklingende Männerstimme aber tönte an ihr Ohr:

„Bergib mir, liebste Margarete, daß ich den letzten Teil eures Bespraches belauscht habe. Denn ich war herzugeeilt, weil ich glaubte, daß hier irgendein Unglück geschehen sei. Nun aber sehe ich, daß alle Besorgnis überflüssig war, und daß ich nur eben zu guter Zeit gekommen bin, um euch von ganzem Herzen für euer künftiges gemeinsames Leben alles Gute und Schöne zu wünschen. Weinen innigsten Glückwunsch Ihnen, liebster Freund, und dir, meine teure Margarete!“

Sie wollte sich auflehnen gegen die überwältigende Fülle seiner selbstlosen, opfermutigen Güte, aber ein zwingender Blick aus Heinz Bollrats treuen Augen verriegelte ihr die Lippen. Und Bernhard Sewald, der ja vorläufig noch nicht ahnte, was hier ein anderer dahingab um seines Glückes willen, machte es ihr durch seinen jubelnden Freudenausbruch vollends unmöglich, die hochsinnige Absicht ihres bisherigen Verlobten zu durchkreuzen.

Da neigte sie denn in demütiger Dankbarkeit das mit dem weißen Pfliegerinnenhäubchen geschmückte Haupt, und ihre Lippen küßerten ein nur für den jungen Arzt verständliches:

„Das lohne dir der Himmel, Heinz! Ich armes Mädchen bin ja zu schwach, es dir zu vergelten.“

Ende.



Eine hohe Aus-
st Schönbaler,
erhalten.
dem Gren. Regt.
feld. Als einer
Verdienstmedaille
Vor etwa einem
eroffizier befördert.
aiser die Württem-
überreichte Seine
druck dem Unter-
Kreuz 1. Klasse.
Goldene Verdienst-
ern des auf diese
ze Gemeinde und
wackeren Kämpfer!
apanie-Feldwebel
n-Bataillon Calw
medaille verliehen.

6. Jugendweh-
om 14. ds. Mts.
Tagblattes über
en Wettkämpfe
gend nachzutragen.
ren Ausscheidungs-
Bezirk Neuenbürg
g 7 Mann, von
ch 8 Fußballspieler
en am 24. Sept.
ren Ausscheidungs-
igen Jungmannen,
h des Landweh-
den könnten. Eine
er am Dreikampf
en und Weitsprung
n oder an bis zu
prung, Schnelllauf,
Pflicht- und einer
und Barren. Die
wann erwählten sich
Schnelllauf, sowie
es kam dabei ein
lge Nichtbeteiligung
Einzelwettkämpfen
lt:

Neuenbürg 1., Leßler,
n, Neuenbürg 4.,
nthaler, Schwann
je den 6., Bischoff,
Neuenbürg 1., Leßler
je den 3., Schön-
linger, Schwann,
neuenbürg je den 6.
als ein Wunder
ein anderer ihre
griff und sie mit
er Hand des Ber-
ngende Männer-

ete, daß ich den
icht habe. Denn
aubte, daß hier
Run aber jede
g war, und daß
ommen bin, um
er künftiges ge-
Schöne zu wün-
ch Ihnen, liebster
argarete!"
gen die überwäl-
fermutigen Güte,
Heinz Bollrats
Lippen. Und
äußig noch nicht
ingab um seines
ch seinen jubeln-
unmöglich, die
gen Verlobten zu
mütiger Dankbar-
nenhäubchen ein
flüsteren ein
liches:

el, Heinz! Ich
h, es dir zu ver-

Schwann 3., Leßler, Neuenbürg 4., Bischoff,
Neuenbürg 5., Baumann, Neuenbürg 7.,
Höhn, Neuenbürg 8. und Böhlinger,
Schwann 9.
Barren: Leßler, Neuenbürg 3., Nestle,
Neuenbürg 4., Bischoff, Neuenbürg 5.,
Böhlinger, Schwann 6., Schönbaler,
Schwann 7., Baumann, Neuenbürg 8. und
Höhn, Neuenbürg 9.

Bei den Gruppenwettkämpfen wurden Sieger im
Schnelllauf: Jugendwehr Neuenbürg und im
Fußballspiel Jugendwehr Neuenbürg/Arnbach
gegen Calw mit 3 gegen 2.

Seeische. Die unerhörten künstlichen Preis-
erhöhungen bei Seefischen, die den Artikel vom
Tisch des kleinen Mannes vollständig verdrängt
haben, veranlassen das Kriegsernährungsamt, Höchst-
preise einzuführen. Diese werden aber nicht zum
Zweck führen, solange, wie aus Berlin gemeldet
wird, zahllose Händler und Agenten den vom Fang
abzubehrenden Seefischern auslauern und ihnen die
ganze Beute zu jedem Preis abnehmen, um sie an
Speisefabriken weiterzuverkaufen, die daraus Fisch-
kuchen, Fischbutter usw. herstellen und zu teuren
Preisen absetzen. So verschwinden die frischen
Fische überhaupt vom Markt und die Höchstpreise
sind gegenstandslos. Das Oberkommando in den
Küchen hat daher die Herstellung von Brühwürsten
aus Fischfleisch verboten.

Die Käseausfuhr aus Holland ist nach
einer Meldung aus dem Haag vom Samstag ab
wieder gestattet. Die Unterbrechung in der Ausfuhr
ist mit der Regelung der Milchversorgung Hollands
gesamtengehängt haben. Nun ist diese aber end-
gültig geregelt und es liegen keinerlei Gründe mehr
vor, die Grenze für die Käseausfuhr geschlossen zu
halten.

Calw, 25. Okt. Das Anwesen des verstorbenen
Händler Leonhardt in der Lederstraße ging
in den Preis von 31150 M. an Georg Pfau,
Seinhandlung über.

Altensteig, 26. Okt. Auf dem gestrigen
Schweinemarkt waren zugeführt: 6 Stück Läufer-
schweine und 218 Milchschweine. Die Preise gingen
rückwärtig. Es galten die Läuferchweine 153 M.,
die Milchschweine 61—121 M.

Herbstaatsrichten.

Umsstadt, 25. Okt. Lese noch im Gang.
Verkäufe zu 500 bis 520 M. für 3 hl. Menge
blätig zurück. Güte besser als erwartet.

Gaisburg, 25. Okt. Lese im vollen Gang
Durch die trockene Witterung wird die Auslese sehr
schwierig beeinflusst. Weingewicht 75 bis 76 Grad,
Trockenheit 73 Grad (nach Deckfle). Einige weitere
Käufe zu 500 M. für 3 hl. Nachfrage lebhaft.
Vor noch einige Reste feil.

Obertürkheim, 26. Okt. Lese wird heute be-
endet. Alles verkauft. Preis durchweg 520 M.
für 3 Hektol. Letzte Anzeige.

Stetten i. N., 25. Okt. Lese nahezu beendet.
Mehrere Käufe zu 500 M. Noch Vorrat.

Laudenbach i. Vordachtele, 25. Okt. Der
Kauf schlägt in Quantität überall vor. Käufe zu
440 M. bis 455 M. per 3 hl. — In Vordach-
tele lebhafter Verkauf bis zu 450 M.

Dermisches.

Kartoffelenteignungen. Der Landrat
von Landkreis Bielefeld ordnete die Enteignung
der Kartoffeln wegen Zurückhaltung durch die Er-
zeuger an. — Der Kommunalverband Baderborn
lehnte die allgemeine Enteignung der Kartoffeln zum
Preis von 2.50 M. ein. — Soweit mußte es ja
kommen nach all den verfehlten, verspäteten Maß-
nahmen, nach all den Extrapremien für gewinn-
süchtige, zurückhaltende Erzeuger. Einsichtige Land-
wirte haben gewarnt, die Presse hat immer und
immer wieder gewarnt. Aber man hat mit über-
legener Dandbewegung alle Mahnungen abgetan;
oder man hat ermogelt, und Zuversicht gehegt. Sehr
interessant ist übrigens, daß Herr v. Batocki im
Fraktionsvorsitz des Reichstags erklärte, die Behand-
lungsvorschläge für Saatkartoffeln, die sich nicht
bewährt haben, seien auf Vorschlag des preussischen
Landwirtschaftsministers erlassen worden. Es wäre
wirklich gut, wenn man öfters erfahren würde,
welche Ratgeber hinter so mancher sogenannten
Regierung stehen.

Marie Heimberger in Ravensburg hatte in dortiger
Gegend 4600 Eier, das Stück zu 9 Pfg. aufgelaufen
und an einen Münchner Händler zum Preis von
14 Pfg. weitergegeben. Das Schöffengericht ver-
urteilte sie zu 520 M. Geldstrafe. Auf erhobene
Berufung wurde die Strafe auf 20 M. ermäßigt,
weil die Heimberger nachweisen konnte, daß sie
über das Ausfuhrverbot falsch unterrichtet worden sei.

Bei Licht besehen! Kürzlich brachten die
Pariser Zeitungen folgendes Aufsehen erregende
Telegramm:

Es gibt keine Butter mehr in Berlin.
Basel, 8. Okt. Die Butterknappheit in Berlin
ist groß. Zur Zeit muß für das Kilo Butter 5 M.
bezahlt werden.

Wir sind wirklich ganz entzückt, schreibt L'oeuvre
dazu, daß 1. diese dreidigen Bochen (sales Boches
ist der beliebteste Kofenamen für uns) keine Butter
mehr haben; 2. daß sie sie trotzdem zu dem uner-
hörten Preise von 5 M. das Kilo erstehen können.
Bei dem jetzigen Kurs der Mark würde das genau
3,75 Franken entsprechen. Für uns Pariser, die
wir unter 6 Franken keine Butter bekommen, ist
diese Feststellung in der Tat erbaulich!

Die Bitte an den Kartoffeldieb. Die
Diebstähle auf den Feldern mehren sich immer noch.
Dies veranlaßte einen Gastwirt und Oekonomie-
besitzer in Kohlbrunn bei Passau zu folgender Zei-
tungsanzeige: „Der Kartoffeldieb wird gebeten, zu
mir zu kommen, ich schenke ihm lieber welche; er
läuft dann nicht Gefahr, erschossen zu werden.“
Hans Albrecht, Gastwirt, Kohlbrunn.“

Berliner Gastwirts-Verdienste im
Kriege. Die Stadtbahnwagen am Alexanderplatz
in Berlin sind an die Restaurant-Mietersgesellschaft
„Zum Prälaten“ verpachtet. Im 1. Kriegsjahre
verteilte diese Gesellschaft 32 Proz. Dividende, im
zweiten Kriegsjahre aber 38 Proz.! Da der Verkehr
eher viel geringer als größer geworden ist, kann
das enorm günstige Resultat doch nur durch die er-
höhten Preise herausgewirtschaftet worden sein!
Unsere württembergischen und badischen Gastwirte
verdienen nicht nur wenig, sondern viele mußten
schon ihre Wirtschaften überhaupt schließen.

Ein Verbrechen, das im März ds. Js. großes
Aufsehen erregte, beschäftigte am Dienstag das
Schwurgericht in Berlin. Es handelt sich um den
Mord an der kleinen Irma Wiemann, die in den
Rauben Bergen bei Steglitz von ihrer eigenen
Mutter, der Witwe Ida Wiemann, in grausamer
Weise getötet worden war. Die Angeklagte hatte
ihre Hand erwürgt, mit einer Hacke geschlagen und
dann noch lebendig in die vorher hergestellte Grube
vergraben. Sie wurde zum Tode verurteilt.

Mannheim, 25. Okt. Ein geriebener Schwindler
ist von der Polizei verhaftet worden. Es handelt
sich um einen Mann namens Galdi aus Frankfurt,
welcher in der letzten Zeit mehrfach abends nach
Geschäftsschluß an irgend einen Fabrikdirektor tele-
phonierte, mit der Angabe, der Sohn eines Meisters
oder Arbeiters sei im Felde schwer verwundet
worden und der betreffende Meister oder Arbeiter
müsse sofort ins Lazarett reisen. Dazu seien 100
bis 150 Mark Vorschuß nötig. Der betreffende
Fabrikdirektor ließ dann den Meister, den er nur
dem Namen nach kannte, kommen. Galdi, der sich
als den Meister ausgab, erschien dann regelmäßig
und steckte das Geld ein.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 27. Okt. Aus Rotterdam wird dem
„Berl. Lokalan.“ berichtet, über die französische
Offensive bei Verdun werde gemeldet, daß bei dem
Kampf um das Fort Douaumont die beiden Gegner
im Heldenmut wettscherten. Der Angriff war von
französischer Seite schon seit 10 Tagen vorbereitet,
wurde aber wegen schlechten Wetters aufgeschoben.
Joffre wohnte dem Kampf bei.

London, 27. Okt. (W.B. Reuter, Unterhaus.)
Asquith sagte in Beantwortung einer Anfrage
Carsons über die Lage in Rumänien: Ich halte es
nicht für möglich oder wünschenswert, im gegen-
wärtigen Augenblick mehr zu sagen, als daß die
militärische Lage Rumäniens die sorgfältigste Auf-
merksamkeit der britischen Regierung und aller ihrer
Verbündeten in Anspruch nimmt. Wir haben seit
vielen Wochen jeden möglichen Schritt unternommen
und tun es noch, um unsere tapferen Kameraden
in Rumänien bei dem mutigen Kampf, den sie
führen, zu unterstützen. Ich hoffe, daß wir uns
nicht zu übertriebenem Pessimismus verleiten lassen.

In Frankreich, Ungarn, Serbien und Rumänien
wurden und werden noch gemeinsame Maßregeln
ergriffen, bei denen jeder von uns alles, was in
seiner Macht liegt, tut, um Rumänien in seinem
Kampf um die Unabhängigkeit zu unterstützen.

Basel, 26. Okt. (S.R.G.) Der Petersburger
„Ruski Invalid“ meldet von militärischer Seite,
daß ein Vordringen der Zentralmächte über die
rumänischen Grenzspässe den ganzen russischen Besitz
der Bukowina und Ostgaliziens bedrohe. Damit
sei auch das Ausbleiben der großen russischen Offensi-
ve zu erklären, das die Alliierten in Verkennung
der Sachlage zur Rettung Rumäniens forderten.

Berlin, 26. Okt. Verschiedene Morgenblätter
lassen sich aus New-York melden, daß sich die drei
deutschen Tauchboote „U 53“, „U 58“ und „U 61“
gegenwärtig auf der Höhe der Küste der Vereinigten
Staaten befinden bzw. verborgen halten.

Berlin, 26. Okt. Nach einer Rotterdamer
Depesche des „Berl. Lokalan.“ soll nach einem süd-
afrikanischen Blatt die südafrikanische Regierung in-
folge einer Bitte der englischen Regierung 10000
Kassern nach Frankreich angeblich zu Hafensarbeiten
gesandt haben. Nach einem anderen Blatt sollen
die Kassern auch zu Arbeiten in den Schützengraben
verwandt werden.

Berlin, 26. Okt. Die sozialdemokratische
Reichstagsfraktion hat, laut „Vorwärts“, mit 57
gegen 15 Stimmen den Beschluß gefaßt, die neu
geforderten Kriegskredite im Betrage von 12 Mil-
liarden Mark zu bewilligen. Die Fraktion wird im
Plenum eine Erklärung abgeben.

Berlin, 26. Okt. Die „Deutsche Tages.“ läßt
sich melden, daß in der letzten Zeit neue russische
Reserven nach der rumänischen Front abgegangen
seien.

Berlin, 26. Okt. (W.B.) Le Nouvelliste de
Lyon meldet unter dem 15. Oktober, daß bei dem
letzten Fliegerangriff auf Stuttgart eine große Ben-
zinfabrik von Bomben getroffen und niedergebrannt
sei. — In Wirklichkeit ist es den Fliegern nur ge-
lungen, einige Bomben in den ausgedehnten Schloß-
garten abzuwerfen, wo sie in dem wohlgepflegten
Rasen einige große Löcher zurückließen. Weder
Personen noch Gebäude kamen bei diesem furchtbaren
Angriff zu Schaden.

Den 27. Oktober 1916, mittags.

Basel. (Priv.-Tel.) Die französische Presse
jubelt selbstverhändlich über die Wiedereroberung
des Forts Douaumont; sie vermeidet es aber doch,
vielleicht auf höhere Weisung, die taktische Bedeutung
dieses Erfolges zu überschätzen und bemüht sich nur,
moralisches Kapital daraus zu schlagen. Die Zei-
tungen loben die Tüchtigkeit der französischen In-
fanterie und setzen auseinander, daß der Erfolg von
Douaumont nicht vereinzelt bleiben werde, wenn die
französische Heeresleitung auch auf anderen Punkten
rasch hintereinander derartige Ueberraschungen vor-
bereite, die schließlich doch die deutsche Front in
Frankreich in Bewegung setzen könnten. Einzelne
Zeitungen geben auch zu, daß der Erfolg von
Douaumont in diesem Augenblick besonders ange-
nehm ist, weil er gegenüber der Niederlage Rumä-
niens einigen Trost bringe.

Berlin. (Priv.-Tel.) Den Hauptgewinn der
Offensive Madenens erblickt, einer Genfer Meldung
der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, General Bertheaut in
der unumstößlichen Tatsache, daß in absehbarer Zeit
an eine Niederwerfung Bulgariens nicht zu denken
sei. Einen mächtigen Ansporn für die unter Leitung
Fallenhanns kämpfenden Truppen bilde, wie der
„Temps“ hervorhebt, die Aussicht, in den mit Natur-
schätzen reichlich gesegneten Gebieten von Rajemo
und Ploesti bedeutende Gewinne zu finden, daß schon
mit einer Verstärkung des deutsch-österreichischen
Widerstands und somit mit einer Verlängerung des
Krieges gerechnet werden müsse.

Wien. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der
„Reichspost“ aus Sofia soll lt. Frkf. Ztg. die
Donaubrücke von Cernavoda nur stark beschädigt
und noch für Fußgänger passierbar sein. Unge-
heure Vorräte von Kriegsmaterial und Lebens-
mitteln seien auf dem diesseitigen Donauufer ver-
blieben. In Constanza habe der Feind nur ein
einziges Delreservoir in Brand stecken können; alle
übrigen seien unverfehrt und repräsentierten einen
Wert, der in die Hunderte von Millionen gehe.
Ebenso seien die gesamten vom Bierverband auf-
gekauften Benzinvorräte unverfehrt in die Hände
der Sieger gefallen.

A. Oberamt Neuenbürg.
Verkehr mit Leim.

Einem Ersuchen des Kriegsausschusses für Ersatzfutter zufolge werden die Gemeindebehörden aufgefordert, einen Hinweis auf die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Leim vom 14. September 1916 (R.G.B. S. 1023) und die gleichzeitig erlassenen Ausführungsbestimmungen öffentlich bekanntmachen zu lassen.

Wenn Hersteller, Besitzer oder Verbraucher von Leim sich in der Gemeinde befinden, die nicht schon von Fachvereinigungen, Handels- oder Handwerkskammern über die Meldevorschriften benachrichtigt sind, wolle vom Oberamt die erforderliche Zahl von Belehrungen erbeten und den Beteiligten ausgehändigt werden.

Den 21. Oktober 1916. Oberamtmann Ziegler.

Stadt Neuenbürg.

Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Am nächsten Montag, den 30. Okt. d. J.,
morgens 10 Uhr

kommen auf dem Rathause aus den Stadtwald-Abteilungen:
I Unterer Buchberg, 18 Unterer Heuberg, 8 Unterer Eisenriß
öffentlich zum Verkauf:

Stangen: Baustangen: Klasse Ia 115 Stüd, Klasse Ib 46 Stüd,
Klasse III 12 Stüd;

Hagstangen: Klasse III 4 Stüd;

Brennholz: buchene Prügel I. Sorte 6 Nm., II. Sorte 9 Nm.;
eichene Prügel I. Sorte 1 Nm., tannene Prügel
II. Sorte 34,5 Nm.; tannene Reisprügel 14 Nm.;
Kinde 4 Nm.

Den 23. Okt. 1916. Stadtschultheißenamt:
Stirn.

Stadt Neuenbürg.

Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich

aus den Stadtwald-Abteilungen: 18 Unterer Heuberg und 9
Unterer Eisenriß:

Normal- und Ausschuhholz: 362 Stüd mit 57,69 Nm. I.,
48,31 II., 64,32 III., 41,90 IV., 30,37 V., 12,67 VI. Kl.

Das Ausschuhholz ist zu vollem Tarpreis berechnet. Die
bedingungslosen Angebote, in Prozenten der Tarpreise ausgedrückt,
wollen unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Stammholz“ bis nächsten

Dienstag, den 31. Oktober d. J.,
nachmittags 4 Uhr

beim Stadtschultheißenamt eingereicht werden. Auszüge gibt
Waldmeister Ruff auf Bestellung ab.

Den 23. Okt. 1916. Gemeinderat:
Vorstand Stirn.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Samstag den 28. Oktober, vorm. 8—10 Uhr, kommt
am städt. Magazin in der Vorstadt wieder

Filderkraut

zum Verkauf. Es wird jedermann empfohlen, sich für den
Winter mit Kraut reichlich vorzusehen.

Den 27. Okt. 1916. Geschäftsstelle für Kriegsmassnahmen.



Höfen a. G., den 26. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten, Freunden
und Bekannten die Trauernachricht, daß unser guter,
hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Friedrich Keppler

Kanonier im Res.-Regt. Nr. 26

22 Jahre alt, am 28. September sein blühendes Leben
fürs Vaterland geopfert hat.

In tiefer Trauer:

Johann Keppler, Schreiner
mit Familie.

Trauer Gottesdienst am Sonntag den 29. Oktober,
nachmittags 2 Uhr, in Höfen.

Ich unterstelle mein Warenlager wegen Aufgabe meines
Ladengeschäftes einem

Total-Ausverkäufe.

Allgemein bekannt wird es sein, daß durch Knappheit und die dadurch verursachte
Teuerung aller Rohmaterialien auch die Fertigfabrikate im Preise sehr gestiegen sind.
Es war mir möglich, mein Lager rechtzeitig und vorteilhaft zu ergänzen. Ich
bin dadurch in der Lage, vielfach zu den vor dem Kriege geltenden, billi-
geren Preisen abzugeben. Im Ausverkauf nun — der innerhalb einiger
Monate erledigt sein muß — ermögliche ich weiter jedermann, sich die

zu Familien-, Verlobungs- und Hochzeits-Geschenken,
zu Weihnachts-Geschenken oder für den Haushalt

nötigen Waren in geschmackvollen Mustern letzter Neuheiten und in prima
Qualitäten zu erwerben, trotz der teuren Kriegszeit, indem ich noch besondere
Rabatte biete und zwar:

auf Gross-Silber- und Nickel-Tafelgeräte 25⁰/₀

Tafelaufsätze, Vasen, Jardiniere, Bowlen etc., Kaffee-
und Tee-Service, einzelne Kannen, Honig- und Zucker-
dosen, Tortenplatten, Brotkörbe, Viské-Service etc. etc.,
Vereins- und Sportpreise (Pokale, Becher, Figuren),

„ Silberbestecke 15⁰/₀

echt Silber u. Alpacasilber unter Garantie der Silber-
auflage, ganze Besteckkästen u. deren sämtl. einzelne Teile,

„ Solinger Haushalt-Bestecke mit schwarzen 15⁰/₀

Gesten

„ Klein-Silberwaren 25⁰/₀

Zigarren- und Zigaretten-Etuis und -Spitzen, Spazier-
stöcke, Bleistifte, Damenbandtaschen und -Börten, Pet-
schaften, Bonbonnieren, Tabakdosen, Fingerhüte, Foto-
größerahmen, Schreibzeuge etc. etc.,

„ alle Schmuckwaren 25⁰/₀

„ außer für Gold- und Brillantschmuck 10⁰/₀

bei Kauf in jeder Höhe.

Es liegt jedermanns Interesse, seinen Bedarf raschest zu decken!

Johann Bühner, Pforzheim

Karl Strieder Nachf., Zerrennerstrasse 6.

Schwann, 26. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten geben wir
hienit die traurige Nachricht, daß mein I. Mann,
unser treubestorgter Vater, Schwiegervater
und Großvater



Friedrich Bertsch

Landwirt

gestern nachmittags 1 Uhr im Alter von 74 Jahren
unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalls ver-
schieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Gattin: **Margarete Bertsch**, geb. Pfeiffer.

Die Kinder: **Gottfried Bertsch**, Schwann.

Ernst Bräuning mit Frau
Luisa, geb. Bertsch, Pforzheim.

Wilhelm Bollmer und Frau
Marie, geb. Bertsch, Pforzheim.

Gottlieb Finkbeiner und Frau
Emma, geb. Bertsch, Conweiler.

Robert Bertsch, z. Zt. im Feld, u. Frau
Luisa, geb. Proß, Schwann.

Albert Finkbeiner und Frau
Martha, geb. Bertsch, Schwann.

Beerdigung: Samstag, 28. Okt., nachmittags 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Der Angehörige beim Rei-
fus.-Regt. 216, 6. Komp., hat
wolle sich beim Stadtschul-
theißenamt melden.

Den 26. Oktober 1916.
Stadtschultheißenamt.

Neuenbürg.
Ehrliches, solides

Mädchen,

das Kenntnisse im Kochen
in der Hausarbeit hat, und
bei gutem Lohn zu
baldigem Eintritt gesucht.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Neuenbürg.
Einen Wurf schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Friedr. Firz z. „Palmenhof“
Hessensberg bei Herrenath.

Sofort zu verkaufen:
Ein Paar schwere

Zugochsen.

Christian Schumacher
Zahmann.

